

Pressemitteilung

11. Februar 2016

Gemeinsam Verantwortung für den Wohnungsbau in Berlin übernehmen

„Schnell_Billig_Schön“ – unter diesem provokanten Titel startete die Architektenkammer Berlin am 9. Februar 2016 mit einer Auftaktveranstaltung eine Seminarreihe zum Wohnungsbau. Gemeinsam mit landeseigenen Wohnungsbau-Gesellschaften wurden die wichtigsten und teilweise auch kontroversen Themen identifiziert. Mit der Reihe soll auch mehr Verständnis für die Position des anderen entstehen, denn eine gute Zusammenarbeit zwischen den Auftraggebern und den planenden Architektinnen und Architekten ist für das Gelingen der großen vor uns liegenden Aufgaben unabdingbar.

Eingangs skizzierten Stefanie Frensch von der HOWOGE und Snezana Michaelis von der Gewobag im Gespräch mit Christine Edmaier, Präsidentin der Architektenkammer Berlin, die aktuellen Herausforderungen für die landeseigenen Wohnungsbauunternehmen vor dem Hintergrund der wachsenden Stadt Berlin und zeigten auf, welche Weichen gestellt werden sollten, um kosten- und flächeneffizienten Wohnungsneubau zu ermöglichen, ohne die städtebauliche Qualität zu vernachlässigen.

Die Referenten, die unter anderem aus München, Stuttgart und Nordrhein-Westfalen kamen, stellten die Schwerpunkte der Seminarreihe in Dialogform vor. Gleich zu Beginn forderte der Münchner Architekt Michael Ziller, dass man sich mehr mit Grundrissen und weniger mit der Wärmedämmung befassen sollte, ein Thema bei dem sich die Wohnungswirtschaft mit vielen Planenden einig ist. Doch welche Grundrisse entsprechen der momentanen und vor allem auch zukünftigen Nachfrage in einer Stadt wie Berlin, in der die Minderzahl der Haushalte aus „Familien“ im hergebrachten Sinn besteht? Wie dicht, wie hoch, wie kompakt kann und soll gebaut werden? Welche Standards können gesenkt werden, ohne die Wohnqualität in Frage zu stellen und was kann dabei aus Baugruppenprojekten gelernt werden? Welche Anforderungen sind bei der Umnutzung leerstehender Gewerbebauten zu Wohnbauten zu beachten? Unter welchen Bedingungen führen modulare Systeme zur Reduktion der Kosten? Wie kann der neue Wohnungsbau ökologisch verträglich und mit qualitativ hochwertigen Grünflächen in die Stadt integriert werden? Und schließlich die über allem stehende Frage: Wie sollen die bis zu zehn geplanten neuen Stadtteile aussehen, die in den nächsten Jahren in Berlin entstehen sollen.

In der Geschwindigkeit, mit der das nun geschehen wird, liege auch eine Chance, so der zuständige Abteilungsleiter Dr. Jochen Lang von der Senatsverwaltung für



Stadtentwicklung und Umwelt. Viel Nachdenken könne man nicht, denn die Wohnungen sollen ja nicht erst in zehn Jahren fertig sein.

Einigkeit bestand darin, dass in Berlin – im Gegensatz zu Städten wie München und Hamburg mit ihrer kontinuierlichen Neubautätigkeit – in Sachen Expertise beim Wohnungsneubau Nachholbedarf besteht. Berlin kann bei vielen Themen von anderen deutschen und europäischen Städten lernen. Hans-Otto-Kraus, Geschäftsführer der GWG München, wies darauf hin, dass sie regelmäßig Planungswettbewerbe zur Sicherung der städtebaulichen und architektonischen Qualität durchführen. Carola Scholz vom Ministerium für Stadtentwicklung Nordrhein-Westfalen betonte im diesem Zusammenhang die wachsende Bedeutung des Wohnumfeldes und der Freiraumqualität in einer immer dichter werdenden Stadt.

Zur Frage, wieviel Wettbewerbe in Berlin für die neuen Wohngebäude notwendig sind, bestehen unterschiedliche Auffassungen. Stefanie Frensch hob hervor, dass insbesondere für große Wohnbauentwicklungen städtebauliche Wettbewerbe notwendig seien. Die Architektenkammer Berlin fordere bereits seit langem, dass auch kleinere Büros zum Zuge kommen und so deren kreative Ideen und innovatives Potential genutzt werden können, so Christine Edmaier. Das Interesse der Berliner Architektenschaft an der nach wenigen Stunden ausgebuchten Veranstaltung war sehr groß und die Bereitschaft, sich mit diesen drängenden Fragen auseinanderzusetzen, den erforderlichen Dialog zu führen, um neben – und nicht gegeneinander – zu gut durchdachten Lösungen zu kommen, ist offensichtlich auf beiden Seiten da. Genau diese gut durchdachten Lösungen sind laut Snezana Michaelis auch erforderlich. Eine zentrale Anforderung der Wohnungsbau-gesellschaften liegt im kompakten, flächenoptimierten und damit bezahlbaren Grundriss.

Die sechsteilige Seminarreihe findet im Fortbildungsprogramm Sommer 2016 der Architektenkammer Berlin statt und wird im Herbst mit einer Abschlussveranstaltung enden. Interessierte können sich unter www.ak-berlin.de anmelden, um die Fachthemen in der erforderlichen Tiefe zu diskutieren.



Christine Edmaier, Präsidentin der Architektenkammer Berlin
Foto: Till Budde



Dialog zum Thema Grundrisse mit Stefan Schautes, HOWOGE (links), und Michael Ziller, zillerplus Architekten und Stadtplaner
Foto: Till Budde



Sehr gut besuchte Auftaktveranstaltung zur Seminarreihe „Wohnen für Alle: Schnell_Billig_Schön“
Foto: Till Budde

Bitte geben Sie bei Verwendung der Bilder den Namen des Fotografen an.

Architektenkammer Berlin

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

T 030 . 29 33 07-28, F 030 . 29 33 07-16

kommunikation@ak-berlin.de, www.ak-berlin.de

